

Wolfgang Emmerich (Universität Bremen)

**Die Bedeutung von Generationen in 50 Jahren DDR-Literatur  
– und der Jahrgang 1929**

Generationen lassen sich unterscheiden, wenn die Angehörigen einer bestimmten Alterskohorte (wie die Soziologen sagen) in ihren frühen Jahren aufgrund gemeinsamer historischer Schlüsselerlebnisse ein ähnliches „natürliches Weltbild“ (Karl Mannheim) ausbilden, das sie dann, wenn auch gebrochen und variiert, ein Leben lang begleitet und ihr Denken wie ihr Handeln bestimmt. – Auch die DDR-Literatur ist, in ihrem gesamten geschichtlichen Verlauf, geprägt von solchen Generationengemeinschaften. Dabei spielt die Generation der in den 20er Jahren Geborenen, zu der u.a. Franz Fühmann, Erich Loest, Hermann Kant, Günter de Bruyn, Peter Hacks, Günter Kunert, Heiner Müller und – *last not least* – Christa Wolf gehören, eine entscheidende Rolle. 50 Jahre DDR-Literatur sollen vom Generationsparadigma her kontrastiv beleuchtet werden – unter besonderer Berücksichtigung des Jahrgangs 1929 (Ost und West) und seiner bekanntesten Autorin.